

MAGYAR AFRIKA TÁRSASÁG
AFRICAN-HUNGARIAN UNION



AHU MAGYAR AFRIKA-TUDÁS TÁR
AHU HUNGARIAN AFRICA-KNOWLEDGE DATABASE

LEGER, Rudolf

Fulfulde Rättsel

Eredeti közlés/Original publication:

kézirat / Manuscript

Elektronikus közlés/Electronic publication:

AHU MAGYAR AFRIKA-TUDÁS TÁR – 000.000.778

Dátum/Date: 2014. április 7. / April 7.

Az elektronikus közlést előkészítette

/The electronic publication prepared by:

B. WALLNER, Erika és/and BIERNACZKY, Szilárd

Hivatkozás erre a dokumentumra/Cite this document

LEGER, Rudolf: Fulfulde Rättsel, *AHU MATT*, 2014, **pp. 1–10. old.**, No. 000.000.778, <http://afrikatudastar.hu>

Eredeti forrás megtalálható/The original source is available:

Az eredeti német szöveg az Afrikai Kutatási és Kiadási program elektronikus archívumában

Megjegyzés / Note:

ellenőrzött és szerkesztett szöveg / controlled and edited text

Kulcsszavak/Key words

nemzetközi (német) Afrika-kutatás, fulfulde nyelv és kultúra (gombe dialektus), szóbeli történelem, fulfulde találókérdések, fulani történelem, fulani elvándorlások, fulani nyelvi stílus

international (German) African research, Fulfulde language and culture (Gombe dialect), oral history, Fulfulde riddles, Fulani history, Fulani migrations, Fulani languages style

AZ ELSŐ MAGYAR, SZABAD FELHASZNÁLÁSÚ, ELEKTRONIKUS,
ÁGAZATI SZAKMAI KÖNYV-, TANULMÁNY-, CIKK- DOKUMEN-
TUM- és ADAT-TÁR/THE FIRST HUNGARIAN FREE ELECTRONIC
SECTORAL PROFESSIONAL DATABASE FOR BOOKS, STUDIES,
COMMUNICATIONS, DOCUMENTS AND INFORMATIONS

* magyar és idegen – angol, francia, német, orosz, spanyol, olasz és szükség szerint más – nyelveken készült publikációk elektronikus könyvtára/
writings in Hungarian and foreign – English, French, German, Russian,
Spanish, Italian and other – languages

* az adattárban elhelyezett tartalmak szabad megközelítésűek, de olvasásuk vagy letöltésük regisztrációhoz kötött/the materials in the database are free but access or downloading are subject to registration

* Az Afrikai Magyar Egyesület non-profit civil szervezet, amely az oktatók, kutatók, diákok és érdeklődők számára hozta létre ezt az elektronikus adattári szolgáltatását, amelynek célja kettős, mindenekelőtt sokoldalú és gazdag anyagú ismeretekkel elősegíteni a magyar afrikanisztikai kutatásokat, illetve ismeret-igényt, másrészt feltárni az afrikai témájú hazai publikációs tevékenységet teljes dimenziójában a kezdetektől máig./The African-Hungarian Union is a non-profit organisation that has created this electronic database for lecturers, researchers, students and for those interested. The purpose of this database is twofold; on the one hand, we want to enrich the research of Hungarian Africa studies with versatile and plentiful information, on the other hand, we are planning to discover Hungarian publications with African themes in its entirety from the beginning until the present day.

**A 70 ÉVES BIERNACZKY SZILÁRD
AFRIKA BARÁTSÁG KÖNYVE (MAGYARORSZÁG)
AFRICA FRIENDSHIP BOOK
OF THE 70 YEAR OLD SZILÁRD BIERNACZKY (HUNGARY)**

FULFULDE RÄTSEL

Rudolf Leger
(Goethe-Universität Frankfurt am Main)

Die Ful, ein traditionell afrikanisches Hirtenvolk, verfügen – wie die meisten afrikanischen Völker – über eine außerordentlich reichhaltige Erzählkultur. Ihre mündlich überlieferten Erzählungen, in denen sich Wissen, Weisheit sowie die Art ihrer Weltsicht zu kollektiven Traditionen verdichten, finden ihren Niederschlag in unzähligen Märchen, Sagen und Legenden, Epen, Sprichwörtern und Rätseln. Gerade letzteres Genre vermittelt auf eine unterhaltsame Weise kulturspezifische Inhalte, zu denen häufig auch didaktische Elemente hinzu kommen können, die den Rätseln ihre eigene Faszination verleihen. Der folgende Beitrag, in dem es um diese Gattung in der Sprache der Ful geht, ist dem verehrten Kollegen Dr. Szilárd Biernaczky gewidmet, dessen wissenschaftliche und editorische Arbeiten sich in hohem Maße mit der Oralliteratur Afrikas beschäftigen.

* * *

Die Ful, deren Sprecherzahl sich heute auf etwa 20 Millionen Menschen belaufen dürfte, leben überwiegend in der west- und zentralafrikanischen Sudanzone. Als traditionelle Rindernomaden brachen sie im 12. und 13. Jahrhundert aus dem Gebiet Senegambiens auf und erreichten im frühen 19. Jahrhundert ihr östlichstes Siedlungsgebiet in der Republik Sudan (vgl. Murdock 1959:416–417). Auf ihrer Wanderschaft gründeten sie verschiedene Reiche, von denen das Sultanat von

Sokoto in Nord-Nigeria das wohl bekannteste ist. Ihre Hauptsiedlungsgebiete, die größtenteils mit den Dialektvarianten ihrer Sprache einhergehen (vgl. Gottschligg 1992:50), sind das Futa Toro im Senegal, das Futa Jalon in Guinea, Masina in Mali, der westliche Teil des Niger mit dem oben erwähnten Sokoto, das zentral-nördliche Nigeria, das Adamaua-Bergland in Nordost-Nigeria und Kamerun sowie kleinere Enklaven im südlichen Tschad und der Republik Sudan. Die Ful selbst lassen sich in zwei verschiedene Gruppen einteilen, welche dennoch durch ihre gemeinsame Sprache und Geschichte verbunden sind. Die eine Gruppe umfasst die auf dem Land oder in der Stadt sesshaften Ful („town Fulani“), die kriegerische Staatengründer waren und überzeugte Muslime sind. Die andere Gruppe sind nomadisierende Viehzüchter („bush Fulani“), die in einer „Transhumanz“ genannten Wanderung durch die weite Savanne streifen und den Islam nur rudimentär praktizieren (vgl. Armstrong 1982:93). Zahlreich sind die häufig mystifizierten und romantischen Theorien über ihre Herkunft. So wird beispielsweise Malaysia oder Polynesien, Ägypten, Indien, der Kaukasus oder Syrien und selbst Kanada (!) als ihr Ursprungsland angesehen (Taylor 1953:ivf.). Genealogisch werden sie deshalb mit den Drawiden, den Zigeunern, den Alt-Hebräern, den Römern, oder mit den Arabern und Berbern in Verbindung gebracht (vgl. Krause 1884:10; Kirk-Greene 1958:22). Die wahrscheinlichste Hypothese jedoch ist, dass sie in der einst grünen Sahara gesiedelt haben, von wo aus sie durch die fortschreitende Austrocknung im 4. bis 2. Jahrtausend v.Chr. in den Süden abgedrängt wurden (vgl. Leger: im Druck). Ähnlich fantastisch wie die Hypothesen über ihre Herkunft, waren die Ansätze zur Klassifikation und Beschreibung ihrer Sprache, die als unregelmäßig, tückisch und voller Ausnahmen angesehen wurde (vgl. Krause 1884:12; Engeström 1954:8–10; Abu-Manga 1986:4–5). Man betrachtete sie als hamitische Sprache, die mit dem Bantu verwandt ist, oder aber auch als Bindeglied der semitischen zu indoeuropäischen Sprachen (vgl. Taylor 1953:xi). Heute wird das Fulfulde in die ‚Atlantische Familie‘ des ‚Niger-Congo‘ Phylums eingeordnet. Trotz der zum Teil nicht unerheblichen dialektalen Unterschiede ist das Fulfulde eine der höchst entwickelten Klassensprachen Westafrikas. Mit seinen 25 Klassen (dialektmäßig sogar mehr), seiner Anlautpermutation, seinen drei ‚Genera Verbi‘ (Aktiv, Medium und Passiv), seiner Prä- und Suffixkonjugation sowie den vielen Verbalableitungen (sozial, final, iterativ, intensiv, applikativ, simulativ, altrilokal, akzelerativ, etc. –

vgl. Klingenheben 1963:187) ist das Fulfulde eine sehr geschmeidige Sprache, die sich somit außerordentlich flexibel für allerlei Wortspiele zeigt (Arnott 1957:390; Leger 1998:80).

Dies gilt im Besonderen auch für das Sujet der Rätsel. Sie werden bei den Ful oft als ‚intellektuelle Spiele aufgefasst, die große Ähnlichkeiten mit sprachlichen Duellen‘ haben (Crystal 1991:63). Aber sie sind auch traditionelle Ausdrucksformen, die darauf hinzielen, den ratenden Zuhörer oder ‚gegnerischen‘ Partner durch eine verschleierte Frage in die Irre zu führen, um so seinen Scharfsinn zu testen. Meist geht es bei den Fragen um eine versteckte, verfälschte oder unscharfe ‚Beschreibung von Sachen, Tieren oder Menschen‘, die der Ratende zu lösen hat (vgl. Crystal a.a.O.). Im Kern ist deshalb diese oralliterarische Kunstform im Dialogcharakter angelegt, welche „eine zweigeteilte Struktur [...] – Frage und Antwort“ aufweist (Mann 1998:184). Bei den Ful – und damit anders als bei uns – beschränkt sich dieses Genre nicht nur auf die Jugend, sondern ist auch bei Erwachsenen ein beliebtes Unterhaltungsspiel, bei dem der humoristische Aspekt durchaus eine große Rolle spielt.

Im Folgenden seien dreißig Rätsel – im Fulfulde (von Gombe) „tital“ : Plural „titi“ genannt – aus dem zusammen mit meinem Mitarbeiter Malam Bappayo Bappah Yerima Djibril aufgenommenen Sprachmaterial gegeben, wobei gerade der fremde kulturhistorische Hintergrund der Ful unsere Aufmerksamkeit für dieses attraktive Genre wecken kann. Sie wurden alle in der Umgebung von Gombe, der Hauptstadt des gleichnamigen Gombe State in Nordost-Nigeria, in den Jahren 1995-2000 aufgezeichnet und ins Englische übersetzt. Das Fulfulde dieser Region gehört dem ‚zentralen Dialekt‘ an, d.h. es besitzt 5 Vokal- und 28 Konsonantenphoneme, 25 Nominalklassen und weist eine enge dialektale Verwandtschaft mit dem Fulfulde von Bauchi, Yobe, Adamaua und Bornu auf (vgl. Arnott 1970:4). Da die Rätsel auch bei migrierenden Ful-Gruppen aufgenommen wurden, war es nicht immer möglich, sie dialektal genau zu definieren, weshalb es zu abweichenden Schreibweisen (z.B. bei der Vokal- oder Konsonantenlänge) kommen kann. Dies wurde bewusst so gelassen, um die Lebendigkeit dieser oralliterarischen Gattung zu erhalten.

Allah waDi daDDo naa ngo maggaaki Gott hat einen Rücken geschaffen, welcher nicht zu besteigen ist	yaare Skorpion
Baaba e suudu wakkude maako yaasi Der Vater ist im Haus, sein Bart (aber) ist draußen	cuurDe Rauch
Baaba fiiri inna fiiri Be pottaayi Der Vater fliegt, die Mutter fliegt, (aber) sie treffen sich nicht	noppi Ohren
Baleejo mo laral laamngal Eine schwarze Person mit einer herrschenden (hier: ‚stinkenden‘) Haut	nyuunyuwal Ameise sp.
BiBBe wuro amin taato to gooto dilli Di-Do nyaamataa Drei Kinder sind am unserem Ort; falls eines weggeht, können die zwei (übrigen) nicht essen	haataande Küche, i.e. Feuerplatz mit drei Steinen
Daneejo mo kine Baleeje Eine weiße Person mit schwarzer Nase (wörtl. ‚schwarzen Nasen‘)	nyebbe Bohnen
E mi dilla sey ngiimi Date ngaDi DiDDi (Sofern) ich gehe dann sehe ich, (daß) es zwei Straßen werden (wörtl. ‚die Pfade machen zwei‘)	sarla Hose
Horaare woore haDi yam yaaki Makka Ein Dickicht hindert mich daran, nach Mekka zu reisen	reeduujō schwängere Frau
Inna fiiri baaba fiiri Be kawtaaki Die Mutter fliegt, der Vater fliegt, (aber) sie treffen nicht zusammen	curDe Rauch

Kirsumi dammbel am Bellere tar-tar Ich schlachtete mein kleines Zicklein, das Fett ist schneeweiß	Boyre (wörtl. ‚Niere‘) Mark des Baobab- Baums
Ko footuko ummataako Was schlafen geht, aber nie (wieder) wach wird	ndoondi Asche
Ko jimmniti ko rufataa Was sich nach unten beugt, (aber) sich nicht ausgießt	reeduujo schwängere Frau
Ladde e waDa kaya kaya kutiiru e dari Der Busch ist ein (großes) Chaos, (aber) der Hund bleibt stehen	waande Ameisen- /Termitenhügel
Lootumi tummuga am njaami Makka e Madina ngartumi nga yoorayyi Ich wasche meine (große) Kalebasse, rei- se nach Mekka und Medina, komme zu- rück, (aber) sie ist (immer noch) nicht trocken	hinere kuti Hundeschnauze
Maama am Don nder wuro e yiQa yaasi Meine Mutter ist im Haus und schaut nach draußen	ramawol Cannabis
Maama am Don taskini tooro Allah Meine Mutter schickt sich an, zu Gott zu beten	danki Schutzhütte
Maama am walaa hoore walaa daande Meine Mutter hat keinen Kopf (und) hat keinen Nacken	kaangaaDo Schlange sp.
MaayDo doniiDo geeto Eine tote Person, die eine lebende trägt	leeso Bett

Mbeewa Baleewa ko nyaamata sabe Baleeje	tengu
Eine schwarze Ziege, die einen schwarzen Busch frisst	Laus
Na'i oori Dacci kolce	Qyommbe
Die Kühe gehen zum Grasen und lassen die Hufe zurück	Stumpf von Kornhalmen
Nyaamay harataa	yiite
Es isßt, wird aber nie satt	Feuer
PiDirgol Baawo waande	fedeengo
Ein Pfeil (wörtl. 'Geschoss'), dahinter (kommt) der Tod	Fingernagel
PippiDDo gaDa waande	fedeengo
Ein Jäger, dahinter (kommt) der Tod	Fingernagel
Reeduujo mo dow kosDe	fayannde
Eine schwangere Frau, die auf den Füßen steht	Kochtopf
Soobaajo am ton Badaaki e mi nana Demngal maako	mbaggu
Mein Freund ist weit weg, (aber) ich höre seine Stimme (wörtl. ‚Zunge‘)	Trommel
SukaaBe am sappo buutol gootol	buuwirDum
Ich habe 10 Kinder, (aber nur) eine (einzige) Unterhose	Besen
Suudu ndu Qyoolde dow	Bundu
Ein Zimmer mit einem offenen Eingang darauf	Brunnen
Suudu sukaaBe walaa Qyoolde	laalaare
Ein Kinderzimmer ohne Eingang	Ei

ENGESTRÖM, T.

- 1954 Apport à la théorie des origines du peuple et de la langue Peuhle, *Smerre Meddelanden*, Nr. 24, Stockholm.

GOTTSCHLIGG, P.

- 1992 *Verbale Valenz und Kasus im Ful*, Wien.

KIRK-GREENE, A. H. M.

- 1958 *Adamawa Past and Present*, London – New York Toronto.

KLINGENHEBEN, A.

- 1963 *Die Sprache der Ful (Dialekt von Adamaua)*, Hamburg.

KRAUSE, G. A.

- 1884 *Ein Beitrag zur Kenntnis der Fulischen Sprache in Afrika*, Leipzig.

LEGER, R.

- 1998 Tongue Twisters in Gombe Fulfulde, *Frankfurter Afrikanistische Blätter*, 9, p. 79–86.

LEGER, R.

- im Druck. “I want to be my own cow“ – Fulani Names and Superstitions about their Cows. In: *Gedenkschrift für Prof. Thomas Geider*.

MANN, F.

- 1998 Rätsel. (Stichwort), in: Möhlig, W. J. G. und H. Jungrathmayr (Eds.): *Lexikon der Afrikanistischen Erzählforschung*, Köln, p. 184–185.

MURDOCK, G.

- 1959 *Africa – Its Peoples and Their History*. New York – Toronto – London.

TAYLOR, F. W.

- 1953 *A Grammar of the Adamawa dialect of the Fulani language (Fulfulde)*, Oxford.